

weitere Bänderkalke („Rittersteig“), Flaserbänderkalke, graue Spatkalke und besonders um den Gipfel des Göbeck marmorisierte helle und rötliche Bänderkalke. Sämtliche Kalke sind leicht metamorph und nur zu einem geringen Teil conodontenführend.

Zusätzliche Conodontenproben im Profil des Wildfeld zeigen, daß die amorpho-gnathoides-Zone in Ergänzung zu den früheren Ausführungen (SCHÖNLAUB 1976, A 137) innerhalb von Meta-Kieselschiefern noch mindestens 50 m höher reicht. Erst nach weiteren, ca. 150 m mächtigen Schiefen, Kieselschiefern und Lyditen folgt die zusammenhängende Kalkmasse des Wildfeld, die an der Basis wie im Gipfelbereich Ems-Conodonten führt.

## **Blatt 132, Trofaiach**

Siehe Bericht zu Blatt 131, Kalwang von H. P. SCHÖNLAUB.

## **Blatt 133, Leoben**

### **Bericht 1976 über geologische Aufnahmen in der Grauwackenzone und im Kristallin auf Blatt 133, Leoben**

VON HERBERT AUFERBAUER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die 1975 begonnene Bearbeitung der Höhenrücken zwischen Kapfenberg und Bruck basiert auf der Auswertung der Sondierungsbohrungen (1127 lfm), die für die Schnellstraßenprojektierung in diesem Bereich durchgeführt wurden. Im Berichtsjahr wurde diese Bearbeitung durch Geländeaufnahmen fortgesetzt, die die Grundlagen für die Erstellung eines geologischen Längenschnittes (NE/SW, M 1 : 2000) für den geplanten Tunnel bilden.

Das Rennfeldkristallin bildet den aufgestellten Nordschenkel einer WE gerichteten Synklinale, in der die Gesteine der Grauwackenzone eingemuldet sind. Die Gneise und Schiefergneise, denen Amphibolitlagen eingeschaltet sind, fallen mit 50—70° nach N ein. Das Parallelgefüge der hellgrauen bis braunen Gneise ist mit Lagen von Serizit, Biotit oder Chlorit deutlich ausgeprägt. Die Gneise sind infolge der Diaphthorese stark chloritisiert. Die Schiefergneise weisen einen höheren Quarz- und Glimmergehalt (Biotit, Chlorit, Serizit) auf.

Die Amphibolitlagen, deren Einzelmächtigkeit im Meter- bis Zehnmeterbereich liegt, sind mehr oder weniger deutlich geschiefert und zeigen ebenfalls starke Diaphthorese-Erscheinungen, die zu einer Umwandlung der Hornblende vor allem in Epidot, Zoisit, Chlorit, Serizit, Biotit u. a. führte.

Infolge der tektonischen Beanspruchung und Diaphthorese sind die Gneise aufgelockert und mylonitisiert, wie im Bohrergebnis der Bohrung TNB 5 ersichtlich ist.

In der Querung des Tanzenberggrabens stehen Quarzite an, die zum Semmering-Mesozoikum gerechnet werden können. Ihre Lagerungsverhältnisse sind nicht immer klar erkennbar, nicht selten herrscht eine flache Lagerung vor. Darüber liegen zum Teil phyllitische Serizitschiefer und -quarzite, die durch ihren Graphitgehalt dunkel gefärbt sind und in das Karbon gestellt werden. Lateral verzahnen sie sich mit flach gelagerten, plattigen, graphitischen Kalken.

Die Gesteine der Norischen Decke lassen sich im gegenständlichen Bereich in zwei Serien gliedern: Die Grünschiefer-Amphibolit-Serie und die Grauwackenschiefer-Grüngestein-Serie. Die Grünschiefer-Amphibolit-Serie an der Basis umfaßt ein petrographisches Spektrum von Epidot- und Granatamphiboliten über Hornblende-Epidot-

schiefer bis zu Epidot-Chlorit-Schiefer. Die Schieferung ist durchwegs stark ausgeprägt, lediglich bei den Epidot-Amphiboliten tritt eine massigere Textur auf. Daneben treten auch Glimmerschieferdiaphthorite (= Serizitquarzite) auf, die von den im allgemeinen als Grauwackenschiefer bezeichneten Gesteinen makroskopisch nicht zu unterscheiden sind.

Die im Hangenden befindliche Grauwackenschiefer-Grüngestein-Serie ist in ihrem Mineralbestand relativ gleichförmig ausgebildet. Neben einem sehr hohen Quarzgehalt treten Feldspat, Serizit und Chlorit auf. In ihrem Hangenden finden sich auch feldspatarme Grauwackenschiefer mit Karbonatschiefer-Zwischenlagen.

In beiden Serien treten Marmore auf, deren Mächtigkeit von cm-dünnen Lagen bis zu massigen Bänken von einigen Metern reicht.

Die tektonischen Störungen im Grenzbereich Kristallin/Grauwackenzone werden als ein Teil der WE gerichteten Störungszone der Trofaiach-Linie aufgefaßt, zu der der Tanzenberggraben ungefähr normal verläuft. Die norische Überschiebungsbahn ist in der Natur nicht aufgeschlossen, sie kann indirekt aus der in den Bohrungen vorliegenden Mylonitisierung erkannt werden. In der Grauwackenzone dominiert das Flächengefüge des Synklinalbaues, wobei eine Stauchung im Muldenkern aufgrund der Kartierungsergebnisse von O. HOMANN 1955 anzunehmen ist.

## **Blatt 134, Passail**

### **Bericht 1976 über geologische Aufnahmen im Kristallin und Mesozoikum auf Blatt 134, Passail**

VON HEINZ HÖTZL

Im Berichtsjahr wurden die Aufnahmen zwischen dem Stanzer Tal und der nördlichen Blattgrenze fortgeführt. Dieses Gebiet wird von dem breiten Rücken der Stanglalpe (in seiner Gesamtheit auch: Sonnbergalpe) eingenommen, der sich letztlich bis zur Schanz und zum Teufelstein bei Fischbach hinzieht. Geologisch stellt dieses Gebiet den westlichen Teil der Pretuldecke dar. Sie wird im Stanzer Tal durch einen tektonisch stark beanspruchten Triaszug begrenzt. Südlich daran schließen die Ausläufer des Rennfeldkristallins an, das zwischen den Ortschaften Edelsdorf und Unteralm gerade noch auf die Nordseite des Stanzer Tales übergreift.

Die Pretuldecke wird im Kartierungsgebiet in erster Linie von phyllitischen Glimmerschiefern gebildet. Im allgemeinen dominieren chloritführende Serizitschiefer, doch treten entsprechend dem wechselnden Mineralbestand auch Chloritschiefer, Glimmerschiefer und z. T. auch Quarzite, wie etwa am Wolfsegg-Kogel auf. Die weiter im Nordosten im Bereich der Pretul-Alpe und im Raum St. Kathrein auf Blatt Mürzzuschlag und Birkfeld noch ausgedehnte Flächen einnehmenden Grobgnese sind hier auf schmale, im Streichen immer wieder auskeilende Gesteinszüge beschränkt. Sie weisen stets eine sehr deutliche Schieferung auf. Vielfach sind sie eher als Mikroklin-Augenschiefer anzusprechen und als solche durch ihren allmählichen Übergang von den phyllitischen Glimmerschiefern nur schwer abzugrenzen.

Der bedeutendste Grobgnesezug streicht von der nördlichen Blattgrenze beim Ochnerbauer nach Kindbergdörfel und hat eine Mächtigkeit von ca. 400 m. Weitere Züge streichen in Nordostrichtung schräg zum Verlauf des Hauptrückens über das Fuchsegg, die Mitterdorfer Alpe und die Bärneben. Teilweise tektonisch begrenzte Grobgnese sind auch im Bereich des Stanzer Tales zwischen Wh. Hübler und Edelsdorf sowie im Bereich des Fochnitzgrabens eingeschaltet.

Die Lagerung der phyllitischen Glimmerschiefer ist bevorzugt Ost—West bis